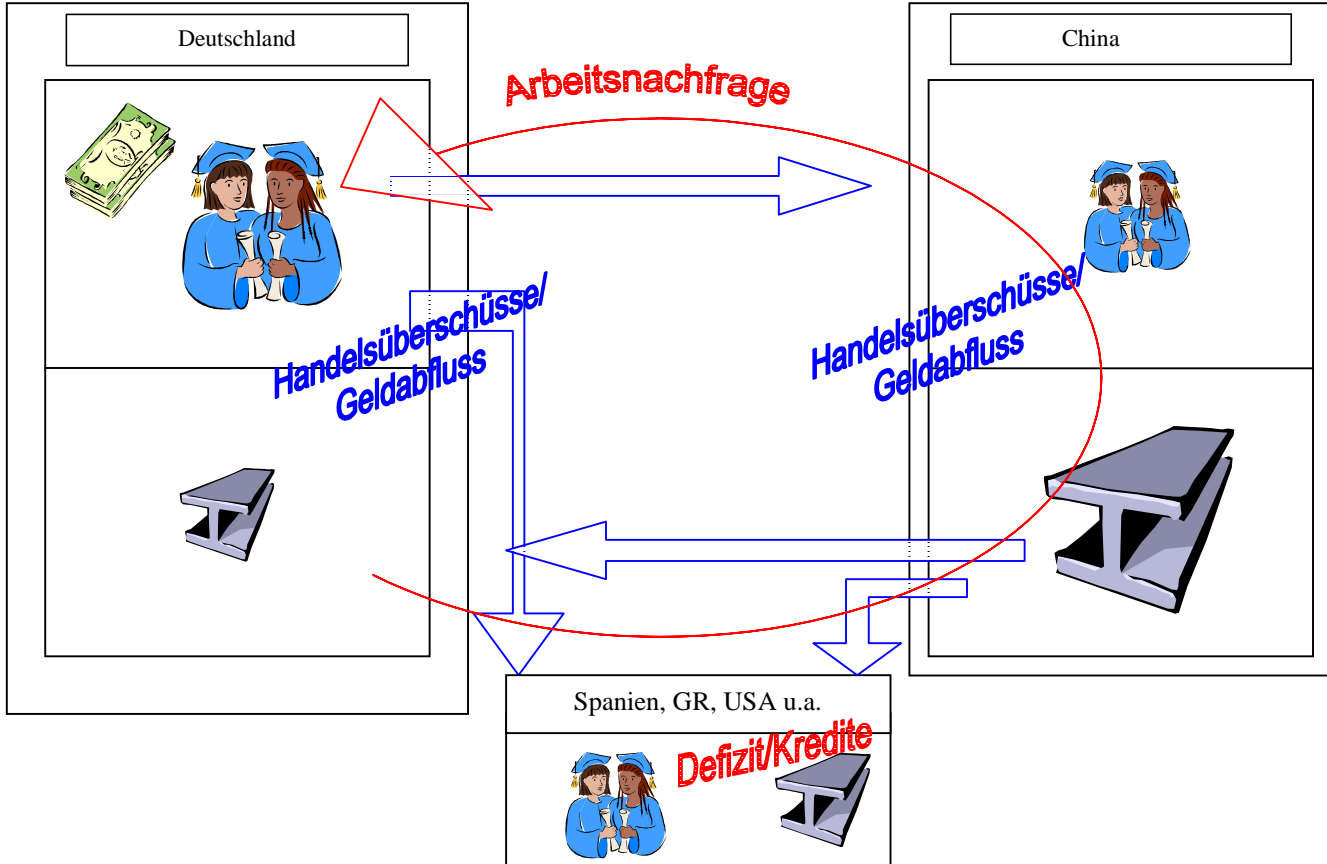


komparativer Kostenvorteil / weltweiter Handel-> Handels- Kapitalströme

Heckscher-Ohlin/Samuelson: Spezialisierung

- kapitalintensiv/High-Tec
- arbeitsintensiv/Low-Tec



Heckscher-Ohlin : Folgen für Deutschland

Deutschland

- hohe Auslastung
- steigende Löhne
- steigende Gewinne/Kapitaleinkünfte
- Steigerungen gehen an bestehendem Verteilungssystem über die Sozialversicherung und dem Binnenmarkt (Beschäftigung/Löhne) vorbei



- höhere strukturelle Arbeitslosigkeit
- geringere Löhne (mehr Arbeitss. als Arbeitsplätze)
- geringere Kaufkraft/Nachfrage
- ➔ keine Arbeit/Löhne aus globaler Produktion und keine kompensierende Nachfragewirkung für lokale Leistungen (z.B. Handwerk, Pflege etc.)



Geringere Gesamtauslastung der Wirtschaft



Steigende Einkommensungleichheit, weniger materieller Wohlstand als möglich

Keynes – das Problem der Rendite



Realwirtschaft $< 3\%$

- Depression
- Investitionsfalle
- Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung



deficit spending

+ x%



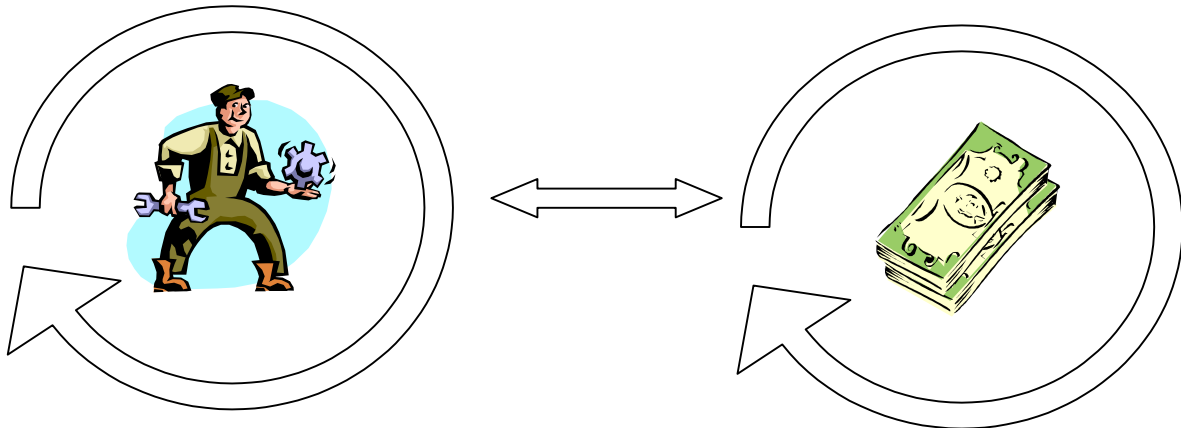
Realwirtschaft $> 3\%$ Rendite



Doppelte Quantitätstheorie – realwirtschaftlich und bei Vermögen/Geldwerten

$$M * V = P * Y$$

Geldmenge * Geldumlaufgeschwindigkeit = Preisniveau * Handelsvolumen



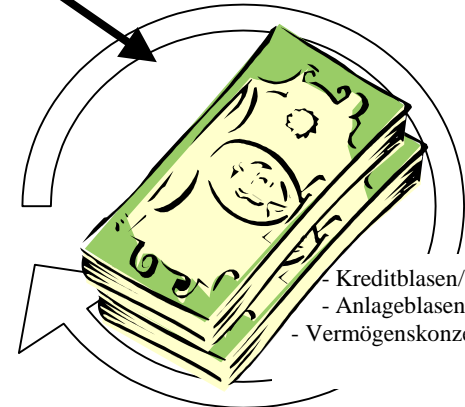
- Kreditmenge
 - Preisniveau
 - Kreditmenge
- ↑ %

Heckscher-Ohlin + Keynes + d. Quantitätstheorie

- Sparen
- Kredite
- wirkungsl. Geldpolitik reicht gerade aus um status quo der Realwirtschaft zu halten

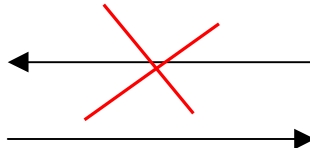


Realwirtschaft $x\%$ Rendite



- Kreditblasen/-krisen
- Anlageblasen
- Vermögenskonzentration

Rendite aus selbstreferenzieller Vermehrung des Geldes; im Ausland



< kleiner als



Schleichende, nicht konjunkturell bedingte Investitionsfalle



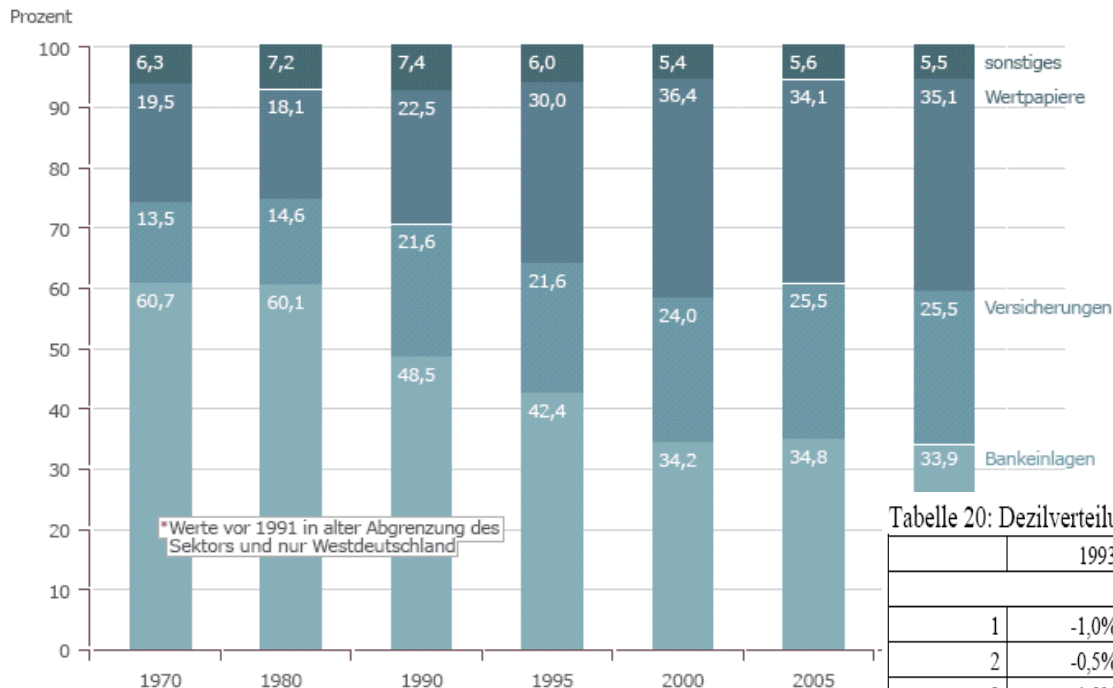
Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung



Auch Investitionen in der Realwirtschaft im Ausland führen zu Geldabfluss (per Saldo)

■ Struktur des Geldvermögens

Anteile der Vermögensarten in Prozent, 1970 bis 2006*



Quelle: Deutsche Bundesbank; Allianz Dresdner Economic Research
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2007

Tabelle 20: Dezilverteilungen des Nettogeldvermögens (kumuliert)

| | 1993 | 1998 | 2003 Imp. I | 2003 Imp. II |
|-------------|--------|--------|-------------|--------------|
| Deutschland | | | | |
| 1 | -1,0% | -1,6% | -1,6% | -1,5% |
| 2 | -0,5% | -1,4% | -1,6% | -1,5% |
| 3 | 1,0% | -0,3% | -0,9% | -0,6% |
| 4 | 3,6% | 1,9% | 0,8% | 1,3% |
| 5 | 7,7% | 5,6% | 4,1% | 4,8% |
| 6 | 13,8% | 11,3% | 9,4% | 10,3% |
| 7 | 22,4% | 19,6% | 17,3% | 18,4% |
| 8 | 34,5% | 31,7% | 29,2% | 30,5% |
| 9 | 53,3% | 50,7% | 48,2% | 49,4% |
| 10 | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Grundeinkommensbegriffe – eine kurze Begriffsbestimmung

idealtypisches Grundeinkommen: BGE, Bedingungsloses Grundeinkommen

Auszahlung in Form einer Geldleistung an jeden ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Gegenleistung erfolgt ex ante als Vorschuss in fixer Höhe (Vanderborg/Van Paris 2005, Straubhaar 2007, Init. Grundeinkommen u.a.)

atypisches Grundeinkommen: z.B. negative Einkommensteuer

Auszahlung in unterschiedl. Höhe, z.B. erst nach Feststellung einer Bedürftigkeit bzw. des Einkommens oder anhand weiterer Unterscheidungen

BIG – Basic Income Guarantee: Begriff der englischen Sprache; Grundeinkommens-*Garantie*

Umfasst sowohl typische als auch atypische Grundeinkommens-Formen

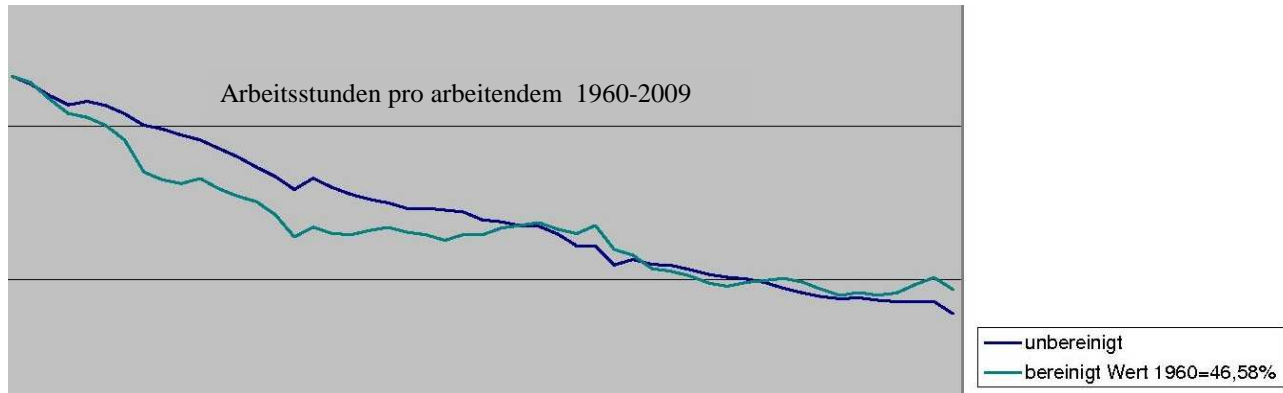
Grundeinkommen: umfasst obige und weitere Formen, z.B. auch weitere, bedingte Grundeinkommensformen wie die „Triade der Arbeit“ (Welter)

earned income/working families tax credit: US-amerikanische und britische Varianten der negEST welche als nur an arbeitende ausgezahlt werden und den lohnsenkenden Kombilohn-Anteil des/r GE nutzen

Grundsicherung: Beinhaltet Grundeinkommen mit oder ohne Bedingung (also auch HartzIV o.ä.)

Arbeitszeit – eine Bestandsaufnahme

- Anzahl geleisteter Arbeitsstunden 1993* : 58,3 Mrd
 - Anzahl geleisteter Arbeitsstunden 2011 : 58,1 Mrd
 - Minimum im Zeitraum zw. 1993 und 2011 : 55,8 Mrd (2005)
- ➔ nur etwa 4% Differenz zwischen Minimum und Maximum/aktuell
- ➔ keine signifikante Verringerung innerhalb von 18 Jahren
- ➔ bei erhöhter Nachfrage/materiellem Wohlstand der weniger gut gestellten Bevölkerungsteile steigt absehbar auch die Nachfrage nach Arbeitszeit (beachten: aus dem Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung heraus)



* Quelle: destatis 81000-0015

Einige Merkmale und Probleme des idealtypischen Bedingungslosen Grundeinkommens

- schafft Arbeitszwang ab (was in Verbindung mit anderen Merkmalen ein geringeres Arbeitskräfte-Angebot zur Folge hat)
- Kombilohn-Effekt; Löhne sinken in Abhängigkeit zur Höhe der Zahlung und umgekehrt proportional zur Abnahme des Angebotes. Entweder bleibt das Arbeitsangebot, dann sinken die Löhne stärker oder das Angebot sinkt stärker, dann bleiben die Lohnhöhen oder steigen im unteren Lohnbereich.
- Stärkeres Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung und Verknappung des Angebotes/Inflation und damit Entwertung der Kaufkraft der BGE-Geldzahlung drohen.
- Finanzierung bricht durch die Zweit- und Drittrunden-Effekte zusammen - fallende Einnahmen, steigende Arbeitslosigkeit
- Inflation nicht durch Nachfrage-Zunahme (mehr leistungsabhängigen Wohlstandes) sondern durch Arbeitsangebots-Verknappung innerhalb des Gleichgewichtes bei Unterbeschäftigung
- Kreis der Aufstocker steigt; beginnende und steigende substantielle Abhängigkeit von Transferzahlungen einer viel größeren Bevölkerungsschicht bis hin zu Verdiensten von 3000-4000 Euro
- Zahlungen nach dem „Gießkannen-Prinzip“ sind kostenintensiv und senken partiell sowohl den Arbeitsanreiz als auch den Abstand zu Arbeitenden (Lohnabstandsgebot). Je mehr bisherige Transferzahlungen (Wohnung, Behinderung etc.) pauschal für alle inertialisierte werden desto größer der Effekt

Übersicht Feldversuche in den USA und Kanada zur negativen Einkommensteuer

Summary of the negative income tax experiments in the U.S. and Canada

| Name | Location(s) | Data collection | Sample size: initial (final) | Sample characteristics | G^* | t^{**} |
|---|--------------------------------|--------------------------|---------------------------------|---|---------|------------|
| The New Jersey Graduated Work Incentive Experiment (NJ) | New Jersey and Pennsylvania | 1968–1972 | 1216 (983) | Black, white, and Latino, two-parent families in urban areas with a male head aged 18–58 and income below 150% of the poverty line | 0.5 | 0.3 |
| | | | | | 0.75 | 0.5 |
| | | | | | 1.00 | 0.7 |
| The Rural Income-Maintenance Experiment (RIME) | Iowa and North Carolina | 1970–1972 | 809 (729) | Both two-parent families and female-headed households in rural areas with income below 150% of poverty line | 1.25 | |
| | | | | | 0.5 | 0.3 |
| | | | | | 0.75 | 0.5 |
| The Seattle/Denver Income-Maintenance Experiments (SIME/DIME) | Seattle and Denver | 1970–1976 (some to 1980) | 4800 | Black, white, and Latino families with at least one dependant and incomes below \$1100 for single parents, \$13,000 for two parent families | 1.00 | 0.7 |
| | | | | | 0.75 | 0.5 |
| | | | | | 1.26 | 0.7 |
| The Gary, Indiana Experiment (Gary) | Gary, Indiana | 1971–1974 | 1799 (967) | Black households, primarily female-headed, head 18–58, income below 240% of poverty line | 1.48 | 0.7–0.025y |
| | | | | | 0.75 | 0.4 |
| | | | | | | 0.8–0.025y |
| The Manitoba Basic Annual Income Experiment (Mincome) | Winnipeg and Dauphin, Manitoba | 1975–1978 | 1300 | Families with, head younger than 58 and income below \$13,000 for a family of four | 1.0 | 0.6 |
| | | | | | C\$3800 | 0.35 |
| | | | | | C\$4800 | 0.5 |
| | | | | | C\$5800 | 0.75 |

* G =Multiplikator f. Auszahlungsbetrag in Bezug auf Armutsgrenze

** t =Steuersatz auf Einkommen

Ergebnisse der Studien – Aussagen und Relevanz

- m.E. nur Arbeitsmarkt-Effekte wurden untersucht
 - überall (durchgängig) wurden Rückgänge der Arbeitszeiten verbucht
 - Teilnehmende haben sich nicht ganz vom Arbeitsmarkt verabschiedet
 - Rückgang bei Familien-Hauptverdiener lagen zwischen 5%-7%, bei allen anderen bei bis zu 27%
 - die Kostenzunahmen im Verhältnis zu den Ursprungsaufwendungen werden je nach Sichtweise als „vertretbar“ bezeichnet, liegen je nach Studie und zugrundegelegten G und t zwischen 10% und 200% der ursprünglichen Kosten mit potentiell steigender Tendenz
-
- Die fehlenden Folgedaten im Verbund wie Lohnentwicklung und Preisentwicklung wurden nicht untersucht. Es steht jedoch im Raum das Löhne angestiegen wären (Studien; Widerquist). Das kompensiert ggfs einen Teil der höheren Kosten (im Sinne von Auszahlungsbeträgen), stellt jedoch eine Inflation aufgrund knapperen Arbeitskraft-Angebotes dar. Abgesehen davon sollten die zugrundeliegenden G und t außerhalb des durchsetzbaren oder für ein BGE im Sinne vieler Befürworter als sinnvoll erachteten Bereiches liegen.

Schluss(folgerungen)

- Ein typisches BGE wie auch einige atypische BGE-Formen beachten nicht die zugrundeliegenden weltweiten Problematiken und sind damit auch nicht in der Lage diese Probleme zu lösen. Wahrscheinlicher ist eine Verschärfung.
- Die Kosten des Gießkannen-Prinzipes steigen jew. über das ursprünglich veranschlagte Maß hinaus obwohl sie bereits dort eine beachtliche Höhe besitzen. Personenkreise welche einen Bedarf unter dem ausgezahlten Durchschnittsbedarf haben erhalten „zu viel“. Der kommunizierende Rückgang des Arbeitskraft-Angebotes sorgt für höhere Auszahlungsvolumen
- Die benötigten Steuersätze sind bereits in der Einführungsphase relativ hoch, steigen danach vorhersehbar an, geringfügig kompensiert wenn Löhne steigen. U.a. aufgrund der H.-O.-Problematik ist dies jedoch **gerade nicht** nicht zu erwarten.
- Das bedeutet das die Lohnspreizung angeheizt wird. Wenn generell aus allen Einkommensgruppen Stunden abgezogen werden führt dies im bereits bekannten Hochlohn-Sektor zu steigenden, im Niedriglohn-Sektor zu stagnierenden Löhnen.
- Da nicht mehr konsumiert wird verbleibt je nach ausgeführten Variante eine Inflation nicht aufgrund höherer Nachfrage (=mehr materieller Wohlstand) sondern aufgrund knappen Angebotes. Vulgo: ein anwachsen des Gleichgewichtes bei Unterbeschäftigung unter Rückgang leistungsbezogenen Wohlstandes. Die Finanzierung ist nicht mehr gegeben, das GE reicht nicht mehr für den Unterhalt und zusätzlich haben viele keine Arbeit welche einen Zuverdienst suchen.